

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 49 (1931)

Artikel: Lehrer Georges Tanno
Autor: J.D.S. / Tanno, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hatte. Sie schenkte ihrem Gatten nicht nur die Arbeit fleißiger Hände, sie schenkte ihm auch Kinder, die wohlgerieten an Leib und Seele. Und Bodenchristen wußte dies alles zu schätzen; er war ein vorbildlicher Familienvater.

Genug! Wir haben versucht, in einigen knappen Strichen das Bild eines Mannes zu zeichnen, dem wir und mit uns noch viele andere ein gutes Andenken wahren werden. Manche, vielleicht wesentliche Züge fehlen in unserer Zeichnung. Die Angehörigen mögen uns die Mängel zugute halten. J. H.

Lehrer Georges Tanno

Am 1. April 1905 erblickte Georges Tanno in Alvaschein das Licht der Welt, woselbst er eine überaus glückliche Jugendzeit verlebte. Die Primarschule durchlief er in seinem geliebten Alvaschein, um sich dann nach Tiefenkastel in die Kreisrealschule zu begeben, wo er ein fähiger und geschätzter Schüler unseres verehrten Herrn Schulinspektors Battaglia war. Bei ihm wird wohl auch er, wie so mancher andere Jüngling, die Liebe und Begeisterung für den edlen Lehrerberuf geholt haben. So finden wir Georges Tanno vom Herbst 1922 bis zum Frühling 1926 am bündnerischen Lehrerseminar in Chur. Als frischgebackener Lehrer, die Brust von hohen Idealen geschwellt, mußte unser teure Georges bereits eine für ihn außerordentlich bittere Enttäuschung erleben, indem er während des ersten Winters stellenlos blieb. Erst gegen Ende dieses Schuljahres wurde er für kurze Zeit als Stellvertreter an die Oberschule Lenz berufen. In der sehr kurzen Zeit wußte er sich in Lenz die ungeteilte Achtung und Liebe seiner Schüler zu erwerben. Im darauffolgenden Herbst wurde Tanno an die Gesamtschule Präzanz gewählt, und allem Anschein nach wollte er noch lange Jahre in diesem arbeitsreichen Wirkungskreise verbleiben. Doch der allmächtige Lenker der Geschicke hatte anders bestimmt. Eine heimtückische Krankheit zwang unseren lieben Kollegen schon nach zweijähriger Wirksamkeit in Präzanz das Schulszepter niederzulegen, zunächst nur

interimistisch; er sollte es jedoch nicht mehr führen. Kaum zwei Jahre darauf, am 10. März 1931, traf die Kunde von seinem Ableben ein, seine Lehrer, Mitschüler, Schüler und alle, die ihn kannten, in tiefe Trauer versetzend. Am 12. März begleitete ein ungewöhnlich großer Leichenzug seine sterblichen Überreste zum Totenacker von Alvaschein hinauf, wo er nun im Schatten seines geliebten St. Josef-Kirchleins ruht.

Das sind mit ein paar schlichten Sätzen die Marksteine, die den jäh abgebrochenen Lebensweg des Verblichenen umgrenzten. Doch mit einigen Zahlen und Buchstaben kann man das Leben und Leiden eines edlen Menschen nicht darstellen. Das sind tote Dinge. Sie lassen uns kalt. Das Andenken an den teuren Freund und Kollegen Georges Tanno bleibt aber ein lebendiges. Wir, die ihm nahe gestanden sind, werden ihn nicht vergessen können.

Als Lehrer hatte Tanno das eine und wichtigste ganz erfaßt. Seine Schule war nicht bloß eine Lernschule, sondern sie war vornehmlich eine Stätte der Erziehung. Das Vermitteln von Kenntnissen war für ihn das Sekundäre, das er zwar keineswegs vernachlässigte, das Primäre jedoch war, seine Schüler hinzuführen zu Demjenigen, dem wir schwache Menschen doch alles zu verdanken haben, ihnen einen sicheren Weg zu weisen durch die Wirrnisse einer besonders für die Jugend gefahrvollen Zeit, in der gerade Glaube und Sittlichkeit in ihren Grundfesten erschüttert werden. Und gerade solche Lehrer tun uns heute not, mehr denn je. Freilich, über den Sinn des Lebens mußte er schon als Seminarist nicht erst nachgrübeln. Darüber war er sich ganz im klaren. Er hatte sich das biblische Wort zu eigen gemacht, das da heißt: Was nützt es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?

Das Grundwesen in Tannos Lehrtätigkeit war auf Liebe gestimmt. Er hielt es mit Tolstoi, der einmal schrieb: „Man kann ohne Liebe Holz spalten, Eisen schmieden, aber mit Menschen darf man nicht ohne Liebe umgehen.“ Wahrlich, dieses letzte

konnte er nicht. In der kürzesten Zeit erwarb er sich die Herzen seiner Schüler. Dann aber konnte er sie auch erfolgreich unterrichten, erziehen, zu Gott emporführen. Schüler, die er nur für kurze Zeit unter sich hatte, gedachten seiner in den Tagen der Krankheit etwa dadurch, daß sie ihm ein Kärtchen zukommen ließen, und wieviel Sonne brachte dann allemal ein solches Zeichen der Anhänglichkeit in das Kämmerlein des stillen Dulders!

Gar früh reichte der Allmächtige seinem wohlgefälligen Diener den vollen Kelch des Leidens hin. Georges Tanno ergriff ihn in wahrhaft christlicher Ergebung und trank ihn aus, den bitteren Trank, bis auf den Grund. Was das heißt für einen 25-jährigen Jüngling, für einen hoffnungsfrohen, erfolgreichen jungen Lehrer monatelang auf dem Schmerzenslager zu liegen und wöchentlich, ja täglich seine Kräfte schwinden zu sehen, dem nahen Tode Aug in Auge zu schauen, davon können wir Gesunde uns keinen richtigen Begriff machen. Und dennoch murkte er nicht, beklagte sich nicht. „Wie Gott will,” wiederholte er oft und oft. Auf seinem Leidensweg kannte er drei beste Begleiter, nämlich: Ergebung, Gottvertrauen und vor allem das Gebet. Lächelnd meinte er wenige Tage vor seinem Tode: „Das Gebet ist jetzt mein liebster Zeitvertreib, mein Trost.” Und als der Schreiber dieser Zeilen aufstand, um von ihm Abschied zu nehmen, da sprach er noch voll Zuversicht: „Freund, laß nicht zu lange auf dich warten!” — Genau acht Tage darauf trugen wir ihn zu Grabe. —

Das Herz des Dulders steht nun still. Womit könnte ich den Nachruf auf unseren teuren Georges besser abschließen, als mit den herrlichen Paulusworten, womit dieser das Hohelied von der christlichen Liebe singt, und welche Worte auf den lieben Heimgegangenen so trefflich anwendbar sind? Der heilige Paulus sagt: „Die Liebe ist langmütig, ist gütig, die Liebe neidet nicht, handelt nicht unbescheiden, bläht sich nicht auf, ist nicht ehrüchtig, sucht nicht das Ihrige, läßt sich nicht erbittern, denkt nicht an das Böse, freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, hat

aber Freude mit der Wahrheit. Sie trägt alles, glaubt alles, duldet alles." (I. Kor. 13.) — Lieber Freund, Du ruhst im Frieden des Herrn.

J. D. S.

Lehrer Otto Willy

(1862—1931).

Otto Willy wurde im Jahre 1862 als ältestes von 10 Kindern in Schiers-Lunden geboren. Vater und Mutter waren arbeitsame, rechtschaffene Eltern, jedoch ohne Vermögen. Der Verstorbene erzählte mir mehrmals: Mein Vater sel. erhielt als kräftiger, gewandter Zimmermann Fr. 1.70 Taglohn und wußte sich damit durchaus als genügend gut entlohnt. Daß nicht jeden Tag Gebratenes für eine so zahlreiche Familie auf den Tisch gestellt werden konnte, liegt auf der Hand. Aber gerade was man in der Jugend gelernt, fällt im späteren Leben um so leichter. Diese Kardinaltugenden: Genügsamkeit und Bescheidenheit waren die steten Begleiter durchs Leben Lehrer Willys hindurch. Schon in der Gesamtschule im Lunden wurde sein damaliger Lehrer auf den geweckten, intelligenten Knaben aufmerksam. Er verwendete ihn denn auch recht häufig als Monitor. Und gerade bei diesem Unterricht an den Kleinen reifte in ihm der Entschluß: Ich will Lehrer werden! Im Seminar Schiers ließ sich W. von 1877—1880 — unter Direktor Baumgartner — für den Lehrerberuf vorbereiten. Nach mit gutem Erfolg in Chur bestandenem Examen übertrug ihm die Schulbehörde für den kommenden und darauffolgenden Winter, 1880—82, die Leitung der Schule seines Heimatörtchens Lunden. Es war für ihn nicht leicht, sich über seine noch nur drei Jahre vorher gewesenen Mitschüler, mit welchen er gelernt, gespielt und dem damaligen Lehrer auch des öfteren Schabernak getrieben, die gehörige Autorität zu verschaffen und den Unterricht fördernd zu gestalten. Dennoch gelangt Willy zur vollsten Zufriedenheit von Eltern und Vorgesetzten. In den letzten Dezennien des vergangenen Jahrhunderts